

Pressemitteilung

Schwerin, 05.08.2021

„Nachhaltige und lebendige Städte durch mehr Wohnen, Gewerbe und Freizeit“ – Online-Gespräch zur Zukunft der Städte in Mecklenburg-Vorpommern



Zum siebten Mal führte die Architektenkammer M-V ein digitales Diskussionsgespräch innerhalb ihrer Reihe „Politische Positionen“ zum Thema Stadtentwicklung und Zukunft der Städte am 4. August 2021 als Livestream durch. Der Beitrag kann über den YouTube-Kanal der Architektenkammer M-V unter dem Stichwort „Warum wir über Stadtentwicklung reden müssen!“ ab sofort abgerufen werden: <https://www.youtube.com/watch?v=KLbEZ6pA8Xs&list=PLehV6i8MjUX2plt1Zx6lWtiz12icQnUG3&index=5&t=11s>

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es 84 Städte. In ihnen wohnen 65 % der Einwohner unseres Landes. Dazu gehören unter anderem Rostock als größte Stadt mit 209.000 Einwohnern und die kleinste Stadt Richtenberg mit lediglich 1.300 Einwohnern.

Mit dem Blick als Stadtplaner beschreibt der Moderator dieser Runde, Dr. Peter Hajny, die Beschaffenheit der Städte wie folgt: „Die Zahlen zeigen die sehr differenzierten Stadtgrößen im Land. Sie sind letztlich auch ein Beleg für die ausgesprochen ländlichen Siedlungsstrukturen mit all ihren Besonderheiten. Und wichtig ist: Jede Stadt ist ein Unikat! Wichtig sind nachhaltige Konzepte für die über 50 Kleinstädte in Mecklenburg-Vorpommern. Hier gilt es durch die Ansiedlung von Wohnungen und weiteren Funktionen die Innenbereiche aufzuwerten und ihre Aufenthaltsqualität zu verbessern.“

Pandemie als Beschleuniger

„Einige beschleunigende Tendenzen sind durch die Pandemie hinzugekommen, wenngleich sich Städte und Gemeinden bereits seit Jahrhunderten über verschiedenste Ereignisse und Krisen der Geschichte hinweg weiterentwickelt haben und mussten, um zu bestehen“, sagt **Andreas Wellmann, Geschäftsführer, Städte- und Gemeindetag M-V**. „Generell ist festzuhalten, dass die Stadtentwicklung und Planungen der vergangenen Jahre stark auf die Trennung von Funktionen wie Wohnen, Arbeit und Freizeit ausgerichtet und der Schwerpunkt auf Verkehr und Handel gelegt wurde. Letztendlich verminderte dies mancherorts die Aufenthaltsqualität und Vitalität der Innenstädte“, benennt Andreas Wellmann einige der Aspekte, denen in Zukunft auch durch Überlegungen für mehr Nachhaltigkeit in den Städten mit neuen Mobilitätskonzepten sowie dem Ausbau des Radwegenetzes in Städten gegengesteuert werden könne. „Wichtig und spannend ist jetzt die Frage,

wie sich die Menschen in die Kommunalpolitik vor Ort demokratisch einbringen, wenn diese über die Rahmenbedingungen entscheidet, wie ihre Innenstädte und Ortskerne zukünftig gestaltet werden sollen. Es ist und bleibt aber eine Gemeinschaftsleistung aller Menschen vor Ort“, betont Andreas Wellmann.

Kay-Uwe Teetz, Geschäftsführer des Handelsverbandes Nord e. V. in Rostock, gab einen ersten Stand der Sachlage aus Sicht des Einzelhandels. Demnach sei die Pandemie nicht die alleinige Ursache für den Rückgang des Umsatzes im stationären Einzelhandel 2020/21 und für die (Entleerung) Frequenzverluste in den Innenstädten, jedoch sei diese ein wesentlicher Beschleuniger. „Der Einzelhandel konnte sehr differenziert in der Pandemie bestehen. Umsatzzuwächse gab es beim Lebensmitteleinzelhandel, im Bereich Kleidung jedoch hat der Einzelhandel beispielsweise in touristischen Orten und Oberzentren in Mecklenburg-Vorpommern drastische Einbußen zu verzeichnen gehabt“, sagt Kay-Uwe Teetz. „Wirklich getroffen hat es den Einzelhandel besonders in den Innenstädten wie zum Beispiel Greifswald, Schwerin und Wismar.“

Positiv äußerte sich **Holger Matthäus, Senator für Infrastruktur, Umwelt und Bau der Hanse- und Universitätsstadt Rostock**, zu den Fragen, wie Stadtzentren trotz Pandemie wiederbelebt werden könnten und zur gegenwärtigen Situation des Einzelhandels in Rostock: "Rostock gilt bundesweit als ‚Schwarmstadt‘ und ist mit seinen innovativen Unternehmen und der Universität sehr beliebt." Als verfehlt, verkehrserzeugend und ineffizient bezeichnet er jedoch den seit der Wende im Umland entstandenen großflächigen Einzelhandel auf der grünen Wiese. Dank der Städtebauförderung konnte Rostock gegensteuern und die Innenstadt seit 1990 erfolgreich sanieren. Potenziale sieht Holger Matthäus bei den Magistralen der Langen Straße und der Kröpeliner Straße beispielsweise durch mehr Freiraumgestaltung und Gastronomie, aber auch die Einführung eines kostenlosen öffentlichen Nahverkehrs oder eines geplanten Radschnellweges könne die Belebung der Innenstadt deutlich befördern. "Rostock soll sich zukünftig in eine kompakte, klimaneutrale und energieeffiziente Stadt entwickeln - mit der Altstadt als pulsierendem Herz - die Lust zum Leben und Arbeiten macht", so der Senator.

In der Stadt Grevesmühlen seien keine nennenswerten Veränderungen durch die Pandemie festzustellen, berichtete der Bürgermeister von Grevesmühlen im Landkreis Nordwestmecklenburg, **Lars Prahler**. Für die über 100 Einzelhändler und Dienstleister bot die Stadt Grevesmühlen zum Lockdown zu Beginn dieses Jahres eine Internetplattform für Lieferservice-Angebote an und setzte damit ein wichtiges Zeichen und motivierte die Betreiber*innen im Einzelhandel selbst tätig werden zu können. „Bei aller Digitalisierung, der sich der Einzelhandel künftig stellen muss, liegt die Kernkompetenz des Einzelhandels im Standort vor Ort und dem persönlichen Kontakt zum Kunden“, sagt Lars Prahler.



Mehr Funktionsmischung in der Stadt und wenige Flächenversiegelung in Randbereichen

Die funktionsgemischte Innenstadt solle unser zukünftiges Vorbild sein. Da wo Geschäfte, Leben und Wohnen zusammen funktionieren, würden Innenstädte, wie wir Sie in Europa kennen, attraktiv für alle Menschen bleiben. Die Politik könne dafür neue Rahmenbedingungen schaffen. Städte und Gemeinden verfügen über die kommunale Selbstverwaltung und könne über die für ihre Stadt passenden Maßnahmen der Gestaltung abstimmen, fügt **Eva-Maria Kröger, MdL M-V, baupolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE**, hinzu. Hierfür schlägt sie vor, enge Bündnisse mit den kommunalen Wohnungsbauunternehmen, die maßgeblich zur Innenstadtentwicklung durch Wohnraum beitragen, zu schließen. Zudem könne die Verdichtung in Innenstädten durch Aufstockungen der anhaltenden Zersiedelung in den Randbereichen bei gleichzeitigem Erhalt der so wichtigen innerstädtischen Erholungsräume wie Parks, Gärten und öffentlichen Plätze entgegenwirken.

Aus Sicht von **Lothar Säwert, Abteilungsleiter der Abteilung Bau im Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung M-V** steht die Stadtentwicklung der nächsten Jahre vor zwei wesentlichen Herausforderungen gegenüber: „Zum einen ist es die Frage ‚Wie wollen wir zukünftig in unseren Städten und Gemeinden wohnen?‘ und zum anderen ‚Wie wollen wir unsere Innenstädte gestalten?‘ Denn eine der wichtigsten Funktionen von Innenstädten ist das Wohnen“, erklärt Lothar Säwert. Das Engagement der kommunalen Wohnungsbauunternehmen, sich an diesem Umbauprozess zu beteiligen, sei noch ausbaufähig. Was das Land an Rahmenbedingungen dazu beitragen könne, stellte der Abteilungsleiter für Bau im zuständigen Bauministerium anhand des Programmes „Lebendige Zentren“ und „Lebendige Innenstädte“ vor. Aber auch die Initiative „Neues Wohnen in der Innenstadt“ fördere den Wohnungsbau mit städtebaulichen und architektonischen Qualitäten.

In dem Punkt, die Innenstädte wieder durch ihre ureigene Funktion als Stätte des Wohnens und Arbeitens, attraktiv, lebendig und im ökologischen Sinne nachhaltig für die Zukunft zu entwickeln, waren sich alle Teilnehmer dieser Gesprächsrunde einig. Wichtig an dem Prozess der Umgestaltung seien jedoch das Engagement der Kommunalpolitik und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

„Gerade in der Frage der Nachhaltigkeit, der Erreichung der Klimaschutzziele, kann Stadtentwicklung bei der CO₂-Reduzierung einen entscheidenden Beitrag leisten. So gehen 40 % des CO₂-Verbrauchs auf Kosten von Verkehr, Bauen und Wohnen. In Deutschland werden zudem noch täglich 56 Hektar Flächen versiegelt, in Mecklenburg-Vorpommern sind es 6 Hektar. Gemäß der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes soll die Flächenversiegelung bis 2030 halbiert und bis 2050 auf Null gefahren werden“, resümiert Dr. Peter Hajny.



Infos unter: www.ak-mv.de | Instagram: @architektenkammer_m-v